



RUHE FINDEN

Texte zur CD

Kirschblüte

Da sah ich mit betrachtendem Gemüte
jüngst einen Kirschbaum, welcher blühte
in kühler Nacht beim Mondenschein.
Ich glaubt', es könne nichts von größ'rer Weiße sein.
Es schien, als wäre Schnee gefallen.
Ein jeder, auch der kleinste Ast
trug gleichsam eine rechte Last
von zierlich weißen runden Ballen.
Es ist kein Schwan so weiß, da nämlich jedes Blatt,
indem daselbst des Mondes sanftes Licht
noch durch die zarten Blätter bricht,
sogar den Schatten weiß und ohne Schwärze hat!
Wie sehr ich mich an Gott im Irdischen ergötze,
dacht' ich, hat er dennoch weit größ're Schätze:
Die größte Schönheit dieser Erden
kann mit der himmlischen
doch nicht verglichen werden.

*„Kirschblüte bei Nacht“, Barthold Heinrich Brockes (1680 – 1747)
zitiert nach Jürgen P. Wallmann, „Christliche Dichtung“
Gütersloher Verlagshaus 1981 (Hrsg)*

Himmelszelt

Ich sehe oft um Mitternacht,
wenn ich mein Werk getan
und niemand mehr im Hause wacht,
die Stern' am Himmel an.
Sie gehn da, hin und her zerstreut,
als Lämmer auf der Flur,
in Rudeln auch, und aufgereiht
wie Perlen an der Schnur.
Und funkeln alle weit und breit
und funkeln rein und schön.
Ich seh' die große Herrlichkeit
und kann nicht satt mich sehn.
Dann saget unterm Himmelszelt
mein Herz mir in der Brust:
„Es gibt was Bess'res auf der Welt
als all' ihr Leid und Lust!“
Ich werf mich auf mein Lager hin
und liege lange wach.
Und such es in meinem Sinn
und sehne mich danach. 3:36

*„Die Sternseherin Lise“, Matthias Claudius (1740 – 1815)
zitiert nach Hans Jürgen Schultz, „Es gibt was Bess'res in der Welt“
Kreuz-Verlag 1983 (Hrsg)*

Salzschaum

Wenn man ans Meer kommt
soll man zu schweigen beginnen.
Bei den letzten Grashalmen
soll man den Faden verlieren
und den Salzschaum
und das scharfe Zischen des Windes einatmen.
Und ausatmen. Und wieder einatmen.
Wenn man den Sand sägen hört
und das Schlurfen der kleinen Steine
in langen Wellen
soll man aufhören zu sollen.
Und nichts mehr wollen wollen.
Nur Meer. Nur Meer.

*Erich Fried (1921 – 1988)
zitiert nach Erich Fried, „Warngedichte“
Carl Hanser Verlag 1993 (Hrsg)*

Lebensbild

Du zeichnest unser Leben, Herr,
nach Deinen Breitengraden.
Du lässt uns darin schweben
gleich wie am seid'nen Faden.
Wohl über Land und Meere
wir sehen Prunk und Pracht,
wir sehen Lust und Leere,
die Not und auch die Nacht -
Dein Blick tut uns Genüge.
Du weißt, was Elend ist.
Wir trösten und wir bergen uns
in Dir, o Herre Christ.
Am Ende bleibt die Liebe.
Ja, einzig und allein.
Drum komm und sprich. Und übe
mit uns das Glücklichein. 4:04

*Hans Dieter Hüsch (1925 – 2005)
zitiert nach Martin Buchholz, „Was machen wir hinterher“
Brendow Verlag 2000 (Hrsg)*



Kontakt und Bestellung

Michael Schlierf
71735 Eberdingen
tel 0 70 42 / 81 83 55
info@michael-schlierf.de
www.michael-schlierf.de